

Viele Fragen zur Verkehrsführung

Am Dienstag informierte die Gemeinde Laupen Bürgerinnen und Bürger über die geplante Verkehrssanierung von Laupen. Kritik am Mammutprojekt wurde kaum laut, dafür zahlreiche Fragen.

Sandro Sprecher

LAUPEN «Wir haben 500 Stühle hingestellt», sagte Gemeindepräsident Urs Balsiger am Dienstagabend in der Turnhalle von Laupen. Doch das reichte bei Weitem nicht: Zahlreiche Bürgerinnen und Bürger aus Laupen und umliegenden Gemeinden mussten die Informationsveranstaltung zur geplanten Verkehrssanierung auf Turnbänken oder im Stehen verfolgen.

Neuer Bahnhof

Zwischen 2019 und 2024 wollen die Gemeinden Laupen und Böisingen, der Kanton Bern und die Sennetalbahn mehrere Projekte koordiniert angehen (die FN berichteten). So erhält Laupen einen neuen Bahnhof östlich der Villa Freiburghaus. Dank dem neuen Bahnhof lässt sich ein Bahnübergang aufheben, wodurch sich weniger Rückstau bilden soll. Von der Villa Freiburghaus bis zum Bärenplatz sollen die Autos künftig maximal mit 30 Kilometern pro Stunde verkehren, ebenso ab Beginn der Sensebrücke. Durch den Ersatz der Sensebrücke soll Schwemmholz bei Hochwasser die Brücke einfacher passieren und zu weniger Überschwemmungen führen. Dem Hochwasserschutz dient auch die Umgestaltung der Sense. Oberhalb von Laupen wird zum Beispiel das Flussbett erweitert, so dass die Sense bei Hochwasser mehr Platz hat. Auf der Höhe des Stedtli werden die bestehenden Verbauungen saniert.

Um die Immissionen im Stedtli möglichst gering zu halten, wollen die Planer im Ortskern im Zweischichtbetrieb arbeiten. «Das gibt Arbeitszeiten zwischen sechs Uhr morgens und 22 Uhr nachts, so dass die Anwohner trotzdem schlafen können», sagte Michael Beyeler, Gesamtprojektleiter des Planungsteams. Die grössten Mengen an Aushubmate-



Die Visualisierung zeigt, wie die neue Sensebrücke dereinst aussehen wird.

Bild zvg

rial fallen beim Hochwasserschutzprojekt an. «Diese wollen wir über eine provisorische Fahrpiste im Flussbett abführen, so dass weniger Lastwagen durch das Stedtli und die Quartiere verkehren.»

Hohe Subventionen

Gesamthaft kostet das Projekt voraussichtlich rund 111 Millionen Franken. Die Gemeinde Laupen muss einen Betrag rund 28 Millionen Franken beisteuern, erhält aber voraussichtlich hohe Subventionen. «Ich rechne mit Kosten von sechs bis acht Millionen Franken für die Gemeinde», sagte Balsiger. Er könne eine Steuererhöhung nicht ausschliessen. Die Stimmbürger müssten sich aber bewusst sein, dass die Projekte mit

einem Nein in der Volksabstimmung nicht einfach erledigt seien. «Wir müssen die Werkleitungen ohnehin ersetzen, die Kantonsstrasse muss saniert werden und auch die Sensebrücke ist sanierungsbedürftig.» Einzeln ausgeführt, würden die Projekte jedoch teurer und langwieriger.

Keine Velostreifen

In der Fragerunde äusserten Bürger kaum grundsätzliche Kritik, dafür zahlreiche detaillierte Fragen, die sich zu einem grossen Teil um das neue Verkehrsregime drehten. So erhält die neue Sensebrücke keine Velostreifen. Das fällt aber laut Michael Beyeler aufgrund der Tempo-30-Zone auf der Brücke kaum ins Gewicht. Beyeler erläuterte auch, warum die Tempo-

30-Zonen nicht weiter ausgedehnt wurden. «Untersuchungen zeigen, dass Verstösse gegen das Tempolimit schnell zunehmen, wenn die Tempo-30-Zone länger als 500 Meter ist.» Darum hätten sich die Planer für kleinere Zonen entschieden, die besser eingehalten werden.

Ein Bürger fragte nach der finanziellen Beteiligung Bösingens. «Schliesslich fahren viele Freiburger ins Stedtli.» Nach dieser Argumentation, antwortete Gemeindepräsident Urs Balsiger, müsste sich Laupen an zahlreichen Strassensanierungen in anderen Gemeinden beteiligen, so etwa in Flamatt. Bösingens beteilige sich deshalb am Hochwasserschutzprojekt, nicht aber an den Strassensanierungen.

Chronologie

Verlängerte Auflage für Gesamtprojekt

Der erste Schritt zur nun vorliegenden Verkehrssanierung erfolgte 2010 mit einem Studienauftrag. 2015 konnte sich die Bevölkerung zum Vorprojekt äussern. In den letzten zwei Jahren erarbeiteten die Planer das Bauprojekt. Vom 3. September bis am 19. Oktober liegt die öffentliche Auflage für das Gesamtprojekt auf. Im nächsten Frühjahr soll die Bevölkerung von Laupen über den notwendigen Kredit befinden. Baubeginn ist voraussichtlich im Dezember 2019. sos

In Laupen wird im Herbst gewählt

LAUPEN In der Gemeinde Laupen finden am 25. November Gesamterneuerungswahlen für die Amtsperiode 2019 bis 2022 statt. Gewählt werden an diesem Tag der Gemeinderat sowie die Bildungskommission. Laut Gemeindegeschreiber Michel Brönnimann habe der Gemeinderat die Ortsparteien entsprechend informiert. Die Publikation des Beschlusses folge nächstens. Wie der Gemeinderat weiter schreibt, hat er zwei Kredite genehmigt: 61 000 Franken will er für die Erschliessung der Überbauung Hirsried mit Glasfaserkabel sowie ihren Anschluss an die ARA Sennetal investieren. Rund 30 000 Franken bewilligt er für ein Teilprojekt der Ortsplanung; Damit soll das Baureglement an neue Messweisen angepasst werden. sos

Vorschau

Robert Bucher stellt in Guggisberg aus

GUGGISBERG Am kommenden Wochenende findet die nächste Ausstellung im Rahmen der Reihe «Kunst in Guggisberg» statt. Der bald 85-jährige Freiburger Robert Bucher aus Portalban stellt im Gemeindegemeinschaftssaal seine laut Ankündigung «impressionistischen Bilder» aus. Mit Öl auf Leinwand malt er vorwiegend farbstarke Landschaften aus der Provence sowie vom Südufer des Neuenburgersees. sos

Gemeindegemeinschaftssaal, Guggisberg. Sa./So., 25./26. August, 11 bis 17 Uhr; Vernissage: Samstag, 14 Uhr.

Bärgmärit auf dem Gurnigel

RÜEGGISBERG Am kommenden Sonntag findet auf dem Gurnigel der zehnte Gantrich «Bärgmärit» statt. Auf der oberen Panzerplatte bei der Wasserscheide finden Besucherinnen und Besucher regionale Produkte. Um 10 Uhr findet eine Bergpredigt statt, anschliessend eine Bergchilbi mit Musik. Organisiert wird der Markt vom Jodlerklub Sunneschyn aus Milken und dem Jodlerklub Rüscheegg. sos

Oberer Panzerplatz, Gurnigel Wasserscheide. So., 26. August, ab 9 Uhr. Verschiebedatum: So., 2. September; Auskunftsüber Durchführung ab Fr., 13 Uhr, unter: 079 489 81 06.

Gratulationen

Lydia Hürst wird 80 Jahre alt

GUGGISBERG Lydia Hürst, wohnhaft im Birchen in Riedstätt, kann heute Donnerstag ihren 80. Geburtstag feiern. sos

Ruth Wälti wird 90 Jahre alt

SCHWARZENBURG Ruth Wälti-Binggeli, wohnhaft in der Brunnstube in Schwarzenburg, feiert morgen Freitag ihren 90. Geburtstag. sos

Elisabeth Bühler wird 85 Jahre alt

SCHWARZENBURG Elisabeth Bühler-Mader, wohnhaft am Heckenweg in Schwarzenburg, kann am Mittwoch ihren 85. Geburtstag feiern. Die FN gratulieren den Jubilarinnen. sos

Durch die Zusammenarbeit ein Spital gerettet

Vor 20 Jahren gründeten mehrere Gemeinden den Verband Pflege und Betreuung Schwarzenburgerland. Ziel war es, ein Akutspital in der Region zu behalten. Heute fasst der Verband Heime, Spitex und weitere Institutionen zusammen.

Sandro Sprecher

SCHWARZENBURG Der Gemeindeverband Pflege und Betreuung Schwarzenburgerland entstand 1998 eigentlich als Rettungsaktion für Bezirksspitäler. «Wir wollten wenigstens eines der Spitäler in Riggisberg oder Schwarzenburg retten», sagte Verbandspräsident Christian Murri an der Jubiläumsfeier in Schwarzenburg. Denn der Kanton Bern plante damals, wie andere Kantone auch, eine stärkere Zentralisierung der Spitallandschaft. «Beide Spitäler zu halten, wäre wohl unrealistisch gewesen», so Murri. Die Strategie ging auf: Riggisberg konnte seine Akutabteilung behalten, das damalige Spital in Schwarzenburg wurde in ein Zentrum für Langzeitpflege umgewandelt. Im Laufe der Jahre wurde der Verband grösser: Dazu stiessen etwa das Alterszentrum in Rüscheegg oder das Altersheim Vreneli in Guggisberg, das spä-

ter durch einen Neubau in Riffenmatt ersetzt wurde. Heute operiert auch die fusionierte Spitex Schwarzenburgerland unter dem Dach des Verbandes. Dazu kommen eine Tagesstätte für Senioren, Seniorenwohnungen sowie das Ärztezentrum Schlosspraxis in Schwarzenburg. «Wir konnten unsere Ausbauten nahezu komplett aus Eigenmitteln finanzieren», sagte Murri.

Ein Vorzeigebispiel

Die enge Zusammenarbeit der verschiedenen Institutionen gefällt dem zuständigen Berner Regierungsrat Pierre Alain Schnegg. «Ihr Verband ist ein Vorzeigebispiel für die integrierte Versorgung älterer Menschen.» Dabei würden die einzelnen Leistungserbringer wie Heime oder Ärzte zusammenarbeiten und die Behandlung der Patienten aufeinander abstimmen. Damit seien die Patienten besser versorgt. Ohne integrierte Versorgung, so



Die Heimbewohnerin Marie Kissling enthüllt eine Jubiläumsschrift. Bild sos

Schnegg, liesse sich aber auch das Wachstum der Gesundheitskosten nicht bremsen. Der integrierten Versorgung gehöre deshalb die Zukunft.

Mangelhafte Daten

«Wir kennen die Bedürfnisse älterer Menschen eigentlich ziemlich schlecht», fuhr

Schnegg fort. Entsprechende Umfragen stammten oft von Banken und Versicherungen. Die Antworten bildeten nicht das Gros der Bevölkerung ab. «Es gäbe eigentlich viele Daten: Aber sie fliessen nicht zusammen.» Wie aber, fragte Schnegg rhetorisch, solle die Politik ohne Daten zuverlässig entschei-

den. Er habe deshalb kurz nach seinem Amtsantritt die Abteilung «Digital Management» geschaffen, die zuverlässigere Auswertungen von Daten bereitstellen soll. So liesse sich ein zuverlässigerer Blick in die Zukunft werfen.

Länger zu Hause

Im Jahr 2045 habe die Schweiz über 10 Millionen Einwohner, davon rund eine Million über 80-jährig. Pflegebedürftige Menschen seien künftig länger zu Hause. Der Kanton unterstütze Wohnformen, die dem Heim vorgelagert seien, wie Wohnen mit Dienstleistungen oder begleitete Wohnformen. Hochrechnungen zeigten weiter ein jährliches Wachstum der Pflege zu Hause. Dafür brauche es mehr Pflegepersonal mit spezifischem Wissen, etwa über Demenz oder in der Palliativpflege. Zudem müssten Gemeinden und Kantone verstärkt langfristig in die Infrastruktur investieren.